

Zeitschrift: Jugend und Sport : Fachzeitschrift für Leibesübungen der Eidgenössischen Turn- und Sportschule Magglingen
Herausgeber: Eidgenössische Turn- und Sportschule Magglingen
Band: 31 (1974)
Heft: 11

Artikel: Entwicklungstendenzen im Skiwesen
Autor: Brandenberger, Hugo
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-994990>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Entwicklungstendenzen im Skiwesen

Hugo Brandenberger

In den letzten Jahren haben das Skifahren und sein Betrieb mächtigen Auftrieb erhalten. Das zeigt sich einmal im Leben und Treiben an schönen Wintertagen in der näheren und fernerer Umgebung der Städte und grösseren Ortschaften und in der Art und Weise, wie die Skigebiete ihre Vorbereitungen treffen, um den Massenzustrom aufnehmen zu können und ihm die Ausübung des weissen Sportes überhaupt zu ermöglichen. Heute ist es leider so, dass als einer der wichtigsten Anziehungsfaktoren eines Skiplatzes das Vorhandensein von Skilifts, Bergbahnen, Gondelbahnen usw. angesehen wird. Die Zeiten, da der Skifahrer mit Fellen bewaffnet aus eigener Kraft seine Aufstiegsspur wählte, sind vorbei. Aufgesucht werden fast ausschliesslich solche Plätze, die eine Auswahl von Schleppeinrichtungen zur Verfügung stellen können,

**Auftakt zur Skisaison
1974/75**

die erlauben, mühelos in die Höhe zu kommen. Was werden nicht alles für Unannehmlichkeiten, die damit verbunden sind, in Kauf genommen! Stundenlanges Warten, eingepfercht in die Menschenschlange, der Kälte ausgesetzt und in ständiger Bereitschaft, den Anschluss nicht zu verpassen, werden hingenommen. Man ist auch bereit, die in letzter Zeit stark gestiegenen Preise der Schleppeinrichtungen aufzubringen und findet sich auch damit ab, bei der Fahrt zum Skiplatz und am Abend bei der Heimkehr, die oft langen War-



Ohne Pistenfahrzeugpark geht es nicht mehr.

tezeiten auf den verstopften Strassen mit Geduld zu ertragen. Und das alles, um möglichst häufig in den Genuss des Abfahrens zu kommen.

Die heutigen Voraussetzungen und die Einstellung sehr vieler Skifahrer tendieren einseitig auf das Pistenfahren und die Pflege der Abfahrt. Viel hat dazu die Entwicklung der zum Skifahren nötigen Ausrüstung beigetragen, die dieser Verwendung entspricht. Am stärksten kommt das beim Bau und den Konstruktionen der Skischuhe zum Ausdruck. Sie sind ganz darauf eingestellt, eine möglichst starre Verbindung zwischen dem Fahrer und seinen Ski herzustellen. Man nimmt dabei in Kauf, dass solche Schuhe ein natürliches Gehen und Laufen unmöglich machen. Diese natürlichen Bewegungsarten stellen hohe Anforderungen an die Bewegungsfunktionen des Fusses. Die Tätigkeit der beiden Fussgelenke, des oberen für Bewegungen vorwärts-rückwärts und des unteren für die seitlichen Kippbewegungen, sind fast völlig ausgeschaltet. Dadurch werden ihre Bewegungsfähigkeiten reduziert und zurückgebildet. Werden so ausgerüstete Fahrer gezwungen, einige Schritte zu gehen, was sie natürlich nach Möglichkeit zu vermeiden suchen, lässt sich ihr Gang vielleicht mit dem Watscheln einer Ente vergleichen. Zudem werden Ermüdung und Bildung von schmerzenden Blasen stark gefördert, weshalb die Tendenz, die Schleppeinrichtungen zu benutzen noch mehr betont wird.

Die einseitig auf das Abfahren eingestellte Bauweise der Skischuhe wird noch unterstützt durch die heute üblichen Bindungssysteme, unter denen die Fersenautomaten eine überragende Rolle einnehmen. Die durch sie erzeugte starre Verbindung mit den Ski, hat die Schuhhersteller gezwungen, den Bau der Schuhe den Anforderungen durch diese Bindungssysteme anzupassen. Solche Bindungen lassen sich an normale Schuhe, die noch ein Abrollen und Bewegen in den Fussgelenken erlauben, nicht mehr anpassen, weil die starke Beanspruchung der Sohle diese verbiegen und verkürzen würde. Die Befestigung der Bindung wäre nicht mehr gewährleistet. Es ist deshalb mehr als verständlich, wenn Fahrer, die so ausgerüstet sind, sich hüten, Aufstiege zu machen. Für sie kommt Skifahren nur noch in Verbindung mit einer Schleppeinrichtung in Frage.

Landauf und landab wurden daher solche Gelegenheiten erstellt, mit denen man die Gäste anzulocken hofft, um Gewinne zu erzielen. Ob allerdings alle diese Hoffnungen erfüllt wurden, ist in den letzten Wintern die Frage. In den untern und mittleren Höhenlagen entstanden wohl an verschiedenen Orten arge Enttäuschungen, und es gibt wohl nicht wenige Unternehmen, die in die roten Zahlen gerieten. Viele haben zwar versucht, auf dem Umwege die Preise zu erhöhen, ihre Rechnung auszugleichen, was wohl nicht ohne Einfluss auf die Frequenzen blieb, aber die Ausübung des Skifahrens zusätzlich verteuerte.

Die Konkurrenz unter den Transporteinrichtungen ist in der Schweiz gross, zählt man doch fast 1600 solcher Unternehmen. In einer deutschen Skizeitschrift wurde festgestellt, dass kein Land so gut für den Wintersport gerüstet sei, wie die Schweiz, können doch pro Stunde rund eine Million Personen befördert werden. Deshalb ist es nötig, die Kunden zu umwerben, ihnen Vorzüge und Bequemlichkeiten zu bieten, um sie anzulocken.

Dazu gehört in erster Linie die Bereitstellung gepflegter Pisten, was nur durch Anschaffung der sehr teuren Bearbeitungsmaschinen mit ihrem kostspieligen Betrieb möglich ist. Dieses Problem ist ebenfalls dazu angetan, die Ausgabenseite zu belasten. Grosse Mittel werden ferner benötigt, um vorhandene Geländehindernisse — Engpässe, Felsenrippen, Gegensteigungen

— usw. auszumerzen. Es müssen Sprengungen und Planierungsarbeiten mit grossen Baumaschinen ausgeführt werden, kahle Stellen werden bepflanzt und aufgeforstet. Alle diese Vorkehrungen verursachen grosse Kosten, die weitere Belastungen für die Unternehmen bedeuten, welche auf die Gäste überwältigt werden müssen. Es ist deshalb verständlich, dass in letzter Zeit im Publikum sich die Auffassung immer mehr verstärkte, Skifahren sei ein teurer Sport, wenn man an die Auslagen denkt, die durch die Beschaffung der Ausrüstung und die Ausübung des Skifahrens entstehen. Besonders gravierend sind die Kostenteuerungen durch die Tendenz, die Ausstattung der Ausrüstung nach modischen Gesichtspunkten vorzunehmen. Jeden Herbst kommen farbenprächtigere Skimodelle auf den Markt, werden die Schuhe bunter. Einfarbige Skis sind heute kaum mehr verkäuflich. Gross ist ferner das Bestreben, die Konstruktion der Skis und der Schuhe, die Aufmachung der Kleidung usw. den Bedürfnissen und Wünschen der Rennfahrer anzupassen, obwohl die Gelegenheitsskifahrer nicht imstande sind, diese Qualitäten auszunutzen. Die Anpassungen an den Wettkampfsport und dessen Betrieb bringen den Unternehmern starke zusätzliche Belastung, weil die Fabriken grosse Mittel aufbringen müssen, um dem Wettkampfsport die nötige finanzielle Unterlage zu verschaffen.

Der einseitige Betrieb des Skifahrens, die Konzentration auf das Abfahren auf gebahnten und gepflegten Pisten hat eine Reihe von Nachteilen im Gefolge. In der Nähe volkreicher Städte wird das Skifahren zum Massenbetrieb mit all seinen Nachteilen. Von Erleben der Natur, von Ausspannen kann kaum mehr die Rede sein. Die Berge werden zu Tummelplätzen und es werden Verhältnisse geschaffen, wie wir sie leider in den Städten vorfinden und denen wir entgehen möchten. Es ist verständlich, dass die vielen Gelegenheitsskifahrer, denen nur wenig Zeit zur Verfügung steht zur Ausübung ihres Sportes, bestrebt sind, sich möglichst oft in die Höhe schleppen lassen zu wollen und ihre Tageskarten oder ihre Abonnements auszunutzen beabsichtigen. Leider sind die wenigsten unter ihnen körperlich entsprechend vorbereitet, um die einseitige Beanspruchung durchzustehen. Bald macht sich die Ermüdung bemerkbar. Es kommt zu Stürzen, zu Unfällen, weil besonders die Hemmungen und die Reaktionsfähigkeit schwinden.

Der Massenbetrieb auf den Abfahrtsstrecken hat die Zahl der Kollisionen stark vermehrt, die oft mit schweren Unfallfolgen verbunden sind, von denen meist die angefahrenen, unschuldigen Opfer betroffen werden. Von verschiedenen Instanzen wurden deshalb Regeln über das Verhalten auf den Abfahrtsstrecken aufgestellt und in verschiedenen Skigeieten erwägt man sogar, eine Pistenpolizei einzuführen. Leider ist das Eruiere der Schuldigen schwierig, da sie sich, viel leichter als im Strassenverkehr, unerkant davon machen können. Ziemlich häufig sind in letzter Zeit auch die Fälle geworden, bei denen die Verursacher haftpflichtig erklärt wurden und hohe Beträge zur Deckung der Unfallkosten zu entrichten hatten.

Der heutige Betrieb des Skifahrens wird leider mit unerwünschten Begleiterscheinungen verquickt, die seine Vorteile und Werte einschränken und es zum risikoreichen Sport machen. Es ist deshalb dringend nötig, dass in verschiedener Beziehung für Abhilfe gesorgt wird. Zu begrüssen ist deshalb das Streben heute, dem blossen Abfahrtsbetrieb aus dem Wege zu gehen und sich dem Langlauf und dem Skiwandern zu widmen. Eine ganze Reihe der erwähnten Nachteile des Abfahrens lassen sich vermeiden, während die Vorzüge, die Betätigung in der freien Natur, losgelöst von der Hetze, körperlich und seelisch Erholung verschaffen.